Normenkontrollrat

Ist weniger Bürokratie in Arztpraxen möglich?

Die Arbeit in der Arztpraxis ist nicht nur durch einen hohen bürokratischen Arbeitsaufwand belastet, auch die damit verbundenen Kosten schlagen erheblich zu Buche. Der Normenkontrollrat arbeitet derzeit an Vorschlägen, wie man die Probleme in den Griff bekommen kann.

Bei seinem Einsatz für den Bürokratieabbau nimmt der Nationale Normenkontrollrat jetzt auch die Praxen der niedergelassenen Ärzte unter die Lupe. Er will herausfinden, welche bürokratischen Aufgaben die Arbeit der Ärzte besonders belasten, und Gegenmaßnahmen vorschlagen. Der Normenkontrollrat wurde Mitte 2006 von der Großen Koalition auf den Weg gebracht. Seine Aufgabe ist es, die Bundesregierung beim Bürokratieabbau und der Senkung der Bürokratiekosten zu unterstützen. Mit der bürokratischen Belastung der Praxen steht jetzt ein Thema auf der Agenda, das vielen niedergelassenen Ärzten auf den Nägeln brennt.

„Wir führen seit einigen Monaten Gespräche mit den Akteuren im Gesundheitswesen“, erklärt der stellvertretende Vorsitzende des Gremiums Wolf-Michael Catenhusen. Der SPD-Politiker und ehemalige Staatssekretär im Forschungs-

ministerium ist im Normenkontrollrat zuständig für den Gesundheitsbereich und Berichterstatter für das Bundesgesundheitsministerium. „Es gibt eine allgemeine Bereitschaft, sich mit dem Thema Bürokratieabbau in Praxen auseinanderzusetzen“, sagt Catenhusen. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei Bereiche: die Abrechnung und die Dokumentation zur Qualitätssicherung.

An den Gesprächen ist neben Vertretern der Ärzte- und Zahnärzteschaft sowie der Krankenkassen auch das Bundesgesundheitsministerium beteiligt. Sie müssen sich zunächst auf einen genauen Untersuchungsauftrag verständigen. „Es ist wichtig, dass die Fragestellungen mit allen Beteiligten erarbeitet werden.“ Das gelte auch für die Konsequenzen, die aus den erhobenen Daten gezogen werden. Aus diesen würden Maßnahmen zur Senkung der Bürokratiekosten folgen, erläutert Catenhusen.

Statistiker loten Verwaltungsbelastung aus

In der Vorerhebung des Statistischen Bundesamtes konnten die Ärzte angeben, welche Dokumentationspflichten sie am stärksten belasten und wie häufig im Quartal diese in der Praxis anfallen. Dafür standen Teilnehmern der Umfrage zwölf Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung: radiologische Leistungen ohne Kernspintomografien, Krebsfrüherkennungen, Gesundheitsuntersuchungen, Kernspintomografien, Mammografien, ambulante Operationen, Kinderuntersuchungen, DMP KHK Erstdokumentation, DMP KHK Folgedokumentation, DMP Diabetes Typ 2 Erstdokumentation, DMP Diabetes Typ 2 Folgedokumentation sowie Aufbereitungen/Aufbewahrung von Medizinprodukten.

Die Ärzte sollten eine Rangfolge der fünf größten Belastungen aufstellen und angeben, wie häufig sie in den Praxen auftauchen. Außerdem konnten sie die Liste beliebig ergänzen. Die Statistiker wollten auch von den Ärzten wissen, ob sie konkrete Vorschläge für die Reduzierung des bürokratischen Aufwands in den Praxen haben.

© Mathias Ernst

Die Dokumentationspflicht belastet die Ärzte stark.

In drei KVen findet bereits eine Vorerhebung statt

Zurzeit läuft bereits eine Vorerhebung des Statistischen Bundesamtes in den drei Kassenärztlichen Vereinigungen in Bayern, Nordrhein und Westfalen-Lippe. Dort wurden die Ärzte gefragt, welche Dokumentationspflichten sie besonders stark belasten. Die Voruntersuchung solle Klarheit darüber schaffen, wo in dem komplexen Geflecht aus verschiedensten Regelungen und Vorgaben Schwerpunkte gesetzt werden, verdeutlicht Catenhusen.

Die Vollerhebung wird bundesweit in ausgewählten Arztpraxen erfolgen, möglicherweise mit regionalen Schwerpunkten. Einen genauen Zeitplan für das Projekt gibt es aber noch nicht. Catenhusen erwartet jedoch, dass es vor der Sommerpause 2013 abgeschlossen sein wird. Dabei werde der Normenkontrollrat nicht nur die Ergebnisse der Auswertung vorlegen, sondern auch mit den am Projekt Beteiligten Maßnahmen zur Verbesserung der Situation erarbeiten. „Wir werden Vorschläge machen, die die nächste Bundesregierung, aber auch der Gemeinsame Bundesausschuss umsetzen können“, verspricht er.

Die KBV unterstützt die Initiative des Normenkontrollrats. „Es ist gut, dass das Thema Dokumentationspflichten und bürokratische Belastung in das Bewusstsein der politischen Entscheider und der Öffentlichkeit kommt“, betonte Sprecher Dr. Roland Stahl. Der Ärztemonitor der KBV habe noch vor Kurzem belegt, welches große Ärgernis die Bürokratie für die niedergelassenen Ärzte ist, erklärt Ilse Schlingensiepen